

Matthias Weik & Marc Friedrich

DER GRÖSSTE RAUBZUG DER GESCHICHTE

Warum die Fleißigen immer ärmer
und die Reichen immer reicher werden



Matthias Weik & Marc Friedrich

Der größte Raubzug der Geschichte. Warum die Fleißigen immer ärmer
und die Reichen immer reicher werden

Coverabbildungen: © Yunioishi / www.photocase.com (Gebäude im Nebel),
© dustbunny / www.fotolia.de 25082849 (Gangstar silhouette with tommy gun)
Innenteilabbildung: © AlexanderZam / www.fotolia.de 38035534 (Chessboard)

© Tectum Verlag Marburg, 2012

ISBN 978-3-8288-5593-9

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter der
ISBN 978-3-8288-2949-7 im Tectum Verlag erschienen.)

Weitere Informationen zum Buch finden Sie unter
<http://finanzbuch.tectum-verlag.de>

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de
www.facebook.com/Tectum.Verlag

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Inhalt

Das perfekte Verbrechen	11
Vorwort	13
1. Was ist Geld?	17
2. Wie entsteht Geld? Und woher bekommen die Banken das Geld?	23
3. Wie erzeugt eine Geschäftsbank selbst Geld?	27
4. Die Finanzkrise 1.0	37
5. Jimmys Kneipe – Party auf Kredit	41
6. Die deutsche Finanzkrise beginnt im Jahr 1998 in Wilmington	45
7. Die Entstehung der Krise in Amerika und ihre Folgen	61
8. Neue Bilanzregeln oder: der größte legale Betrug	87
9. Heißer Herbst 2008 – das Weltfinanzsystem steht vor dem Kollaps	93
10. American International Group (AIG) Inc. – die gefährlichste Firma der Welt	95
11. Spekulation auf den Misserfolg anderer	99
12. Das Weltfinanzsystem kurz vor dem Crash	101
13. SoFFin – das Ende der Demokratie in Deutschland?	105
14. Der Wahnsinn nimmt weiter seinen Lauf	115
15. Wer war schuld an der Finanzkrise 1.0? Und was sind die Folgen?	129
16. Die heimlichen Lobbyisten	141
17. Was wurde aus der Krise gelernt?	143
18. Märchen von tausendundeiner Bank	163

19.	Hellseher – oder: Expertenmeinungen und -prognosen sind verlässlich	173
20.	Ratingagenturen – wer sich auf sie verlässt, ist verlassen	177
21.	Warum der große Knall kommt	181
22.	EUREX – das größte Casino der Welt	185
23.	Schattenbanken – Geldhäuser verschieben erneut Milliardenrisiken	189
24.	BlackRock – die mächtigste Firma der Welt	201
25.	China – Wahnsinn im Reich der Mitte	203
26.	Verschuldungswahnsinn	207
27.	Drohende Staatsbankrotte	215
28.	Argentinien – Augenzeugenbericht von Marc Friedrich	219
29.	Amerika – Land der begrenzten Möglichkeiten	223
30.	Europas Südschiene und Irland sind bankrott – und die Politik will es nicht wahrhaben	231
31.	Griechenland – wer solche Freunde in einer Währungsunion hat, braucht keine Feinde mehr	241
32.	Großbritannien – ein Land wie Nitroglyzerin	251
33.	Der Euro – eine Währung, die zum Scheitern verurteilt ist	253
34.	EZB – eine Zentralbank, die nicht mehr unabhängig ist	257
35.	Der Euro ist gut für Deutschland – wer es glaubt, wird bestimmt nicht selig	263
36.	Frau Merkel & Co, halten Sie uns für blöd?	269
37.	Die Rente – ein gigantisches legales Schneeballsystem	275

38.	Wie kommt der Staat an sein Geld oder: warum verleiht der Staat über Banken dem Staat Geld?	279
39.	Wer erhält die Zinsen, die unser Staat und somit wir alle bezahlen?	281
40.	Warum findet eine Umverteilung von den Fleißigen zu den Reichen statt?	285
41.	Der Fehler liegt im System – exponentielles Wachstum ist nicht möglich	295
42.	Warum wird an dem System nichts geändert?	303
43.	Investments in Krisenszenarien – was ergibt Sinn und was nicht?	311
	Fazit	333
	Danksagungen der Autoren	335
	Über die Autoren	337
	Quellenverzeichnis	341

Jede Person ist selbstverständlich für ihre private Vermögensverwaltung und Geldanlage selbst verantwortlich. Über spezifische Finanzprodukte muss sich folglich jeder Anleger in Eigenregie informieren. Die Autoren übernehmen keinerlei Haftung für Schäden, welche durch falsche Schlussfolgerungen aus den Hinweisen in diesem Buch entstanden sind. Die Informationen basieren auf tief greifender Recherche – nichtsdestotrotz können Fehler auftreten. Die Autoren schließen Haftungsansprüche jeglicher Art aus.

Das perfekte Verbrechen

Prof. Dr. Harald Lesch vom „Institute for Astronomy and Astrophysics“ an der Universität München stellte sich folgende Frage: Warum werden viele Verbrechen begangen?

Antwort: Wegen Geld.

Manches Verbrechen wird begangen, damit der Täter das Geld bekommt, das die Person besaß, die umgebracht worden ist. Aber man könnte auch leichter an Geld kommen. Man muss niemanden dafür umbringen. Man könnte an Geld kommen, indem man ganz andere Verbrechen begeht. Unter uns gesagt, ich halte große Teile der internationalen Finanzwelt für verbrecherisch. Was da passiert, halte ich für ein Verbrechen. Das ist nicht nur ein Verstoß gegen die guten Sitten, sondern es ist ein Verstoß gegen alles, was uns zumindest in diesem Teil der Welt hoch und heilig ist. Dass einige wenige sich auf Kosten der Allgemeinheit bereichern, und zwar so sehr bereichern, dass sie gar nicht mehr wissen, wohin mit dem ganzen Geld, das halte ich für ein Kapitalverbrechen. Sie können gerne einmal „nachgooglen“, was Kapitalverbrechen im Deutschen so alles bedeutet. In diesem Fall ist es wirklich ein Verbrechen mit Kapital und für Kapital und wegen Kapital. Das halte ich nach Augenschein für mich für das perfekte Verbrechen. Was da in den letzten Jahrzehnten passiert ist, das ist Perfektion, und zwar in Reinkultur. Strukturen, die sich aufgebaut haben und nichts anderes machen, als nur Geld zu vermehren, und dieses Geld sucht sich dann wieder Anlagen, um sich weiter zu vermehren. Inzwischen werden Billionen in einem virtuellen Markt gehandelt, den keiner mehr beherrscht. Da handeln Computer mit Computern, da wird Geld aus dem Nichts heraus erzeugt, obwohl man immer weiß, von nichts kommt nichts – also ganz so kann das nicht funktionieren. Das ist möglicherweise die Realisierung des perfekten Verbrechens.¹

Ich danke Herrn Prof. Dr. Harald Lesch in München für die interessanten Telefongespräche und für die Erlaubnis, seinen Kommentar aus der ZDF-Sendung „abenteuer forschung“ zu verwenden.

Vorwort

**Wie von Sinnen oder:
„solange die Musik spielt, muss man tanzen“.**

Chuck Prince, ehemaliger Chef der mächtigen US-Bank Citigroup²

Mit diesem kinoreifen Satz wurde die sogenannte „Lehman-Krise“ Anfang Juli 2007 eingeleitet. Chuck Prince wollte uns damit sagen: Solange die „große Party“ an den Finanzmärkten zelebriert wird, muss man mit dabei sein und „kräftig einen draufmachen“, auch wenn man bereits ahnt, dass man mit einem verheerenden Kater aufwachen und die gravierenden Exzesse der vergangenen Nacht bitter bereuen wird. Die Folgen der Lehman-Krise sind uns mittlerweile ja hinlänglich bekannt.

Wie gesagt – dieses Zitat stammt aus dem Jahr 2007. Heute schreiben wir das Jahr 2012. Nach dem Besuch der Investmentmesse im April 2010 haben wir mit Entsetzen feststellen müssen, dass „die Party“ schon wieder in vollem Gange ist und der Markt mit mittlerweile abstrusen Mengen an Geld überflutet wird. Die Finanzbranche hat aus der sogenannten Lehman-Krise nichts, aber auch gar nichts gelernt. Auf der Messe wurde der gemeine Anleger nur so von Zertifikaten, Anleihen sowie den abwegigsten Fondsprodukten überflutet, als ob es niemals eine Krise gegeben hätte. Aus diesem Grund haben wir entschieden, ein faktenbasiertes Buch zum Thema Finanzkrise und Vermögenssicherung zu schreiben.

Aus der Krise
gelernt?

Seit mehreren Jahren halten wir Vorträge zum Thema Vermögenssicherung. Der Titel vieler Vorträge lautet: „Die Finanzkrise – der größte Raubzug der Geschichte“. Wir legen Ihnen in diesem Buch dar, wie Sie von der Finanzbranche und der Politik gnadenlos abgezockt wurden, es aktuell werden und es auch zukünftig noch werden, wenn Sie nichts dagegen tun. Es wird für Sie aufgeschlüsselt, warum das globale Finanzsystem am Ende ist und bereits seit vielen Jahren auf der Intensivstation liegt und langfristig rein mathematisch nicht funktionieren kann.

Ferner wird Ihnen schlüssig dargestellt, warum eine langfristige Anlage in Papierwerten wie Riester, Rürup etc. blanker Unsinn ist und sich eine Kapitallebensversicherung gewiss nicht zur Altersvorsorge eignet. Es werden Ihnen Möglichkeiten aufgezeigt, wie Sie Ihr Geld aus dem System ziehen können und somit noch Kapitalanlagen besitzen, die bei Ihrem Rentenanstritt noch einen Wert haben und zusätzlich steuerfrei sind.

Herzlich willkommen auf einer spannenden Reise in die Welt des Wahnsinns, der Lügen, des Betrugs und der größten Kapitalvernichtung, die die Menschheit je erlebt hat. Wir alle sind momentan Zeugen und Opfer des „größten Raubzugs der Geschichte“. Im ersten Teil des Buches wird die Entstehung der Krise beschrieben, und es werden Gründe dafür aufgezeigt, warum die Krise bei Weitem noch nicht überstanden ist. Im zweiten Teil des Buches werden Möglichkeiten erläutert, wie Sie Ihr Vermögen aktiv schützen und absichern können vor dem, was kommt.

Der größte Raubzug
der Geschichte

Bald werden Sie erkennen, dass die Finanzkrise keinesfalls wie ein „Tsunami“ – plötzlich und völlig überraschend – über uns hereinbrach, sondern sich über mehrere Jahre angekündigt hat. Ökonomen, die vor dieser gigantischen Blase gewarnt hatten, wurden zumeist ignoriert und teilweise sogar ausgelacht. Leider ist dies heute wieder der Fall. Gegenwärtig werden Wirtschaftsexperten, die schlicht und einfach die Wahrheit sagen, wieder als Miesmacher und Schwarzseher tituliert.

Der Mensch ist ein sehr kluges Wesen. Er hat es geschafft, sich über jegliches Leben der Erde zu stellen. Eines kann er jedoch nicht überlisten – die Mathematik. Eher früher als später wird uns diese Erkenntnis einholen. Denn $1 \text{ plus } 1$ ist immer 2 und niemals 3 , auch wenn man es noch so oft behauptet.

Bewusst haben wir dieses Buch nicht wie ein „fades Finanzsachbuch“ geschrieben. Unserer Ansicht nach ist es wichtig, dass man selbst bei einem so ernsten Thema – und so schlecht die Dinge auch stehen – seinen Humor nicht verliert. Mit einem Sinn für Humor ist es sicherlich

leichter, das Treiben der Verantwortlichen aus Finanzwirtschaft und Politik zu bestaunen. Also schnallen Sie sich an! Es wird eine spannende Reise.

„Die Macht des Geldes beutet eine Nation in Friedenszeiten aus und schwört sich gegen sie in Kriegszeiten. Sie ist despotischer als eine Monarchie, unverschämter als eine Autokratie und egoistischer als eine Bürokratie.“

Abraham Lincoln, ehemaliger US-Präsident³

1. Was ist Geld?

„Gold und Silber sind Geld, alles andere ist Kredit.“

John Pierpont Morgan, Gründer der US-Bank JPMorgan⁴

Weder in der Schule noch in meinen zwei wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen wurde diese Frage jemals aufgegriffen. In diesem Buch wird sehr viel über Geld gesprochen. Aus diesem Grunde sollten wir uns fragen: **Was ist Geld?**

Was ist Geld?

„Geld ist ein spezielles Tauschmittel. Speziell, weil es nicht unmittelbar den Bedarf eines Tauschpartners befriedigt, sondern (nur) zu weiteren Tauschaktionen einsetzbar ist.“⁵ Voraussetzung hierfür ist die allgemeine Anerkennung. Diese wird weitgehend vom Staat für das vom Staat durch die Zentralbank herausgegebene Geld gewährleistet. Der Staat ist per Gesetz verpflichtet, dieses Geld zur Begleichung aller Steuerschulden unbegrenzt anzunehmen. Das vom Staat herausgegebene Geld gilt als „gesetzliches Zahlungsmittel“. Geld gibt es in Form von Münzen, (Bank-)noten und Buchgeld (Giralgeld). Der Staat empfiehlt jedem Marktteilnehmer, dieses Zahlungsmittel zur Bezahlung von Waren und Dienstleistungen zu verwenden.

Es existieren zwei Arten von Geld:

a) Gedecktes Geld

Bei gedecktem Geld werden Münzen aus Edelmetall, welches einen bestimmten Wert hat, hergestellt. Bei den Banknoten handelt es sich um Schuldverschreibungen, für die ein entsprechender realer Sachwert (z. B. Gold) hinterlegt ist. Bei Vorlage dieser Schuldverschreibung ist die Zentralbank verpflichtet, auf Aufforderung eine bestimmte Menge an beispielsweise Gold auszuhändigen. Logischerweise kann die Zentralbank nur Geldnoten in demselben Volumen herstellen und herausgeben, die dem Volumen der insgesamt real verwalteten Vermö-

genswerte der Zentralbank entsprechen. Es ist für die Zentralbank also unmöglich, beliebig viel Geld zu drucken.

Bis zu Beginn des Ersten Weltkriegs existierten in vielen Staaten goldgedeckte Papierwährungen (Goldstandard). Diese Zeit war geprägt von wirtschaftlicher Stabilität, niedriger Inflation und solidem Wachstum.

Beispiele von gedeckten Papierwährungen und ihre Lebensdauer:⁶

Währung	Zeitraum	Stabilität
Französischer Franc	1814-1914	100 Jahre
Holländischer Gulden	1816-1914	98 Jahre
Pfund Sterling	1821-1914	93 Jahre
Schweizer Franken	1850-1914	86 Jahre
Belgischer Franken	1832-1914	82 Jahre
Schwedische Krone	1873-1931	58 Jahre
Deutsche Mark	1875-1914	39 Jahre
Italienische Lira	1883-1914	31 Jahre

b) Ungedecktes Geld (FIAT-Geld)

Der Begriff ist vom lateinischen Wort fiat („es werde“) abgeleitet. FIAT-Geld entsteht infolge eines Beschlusses der gesetzgebenden Organe eines Staates, und es besteht keine Einlöseverpflichtung seitens des Herausgebers in Gold oder Silber.⁷ FIAT-Geld bedeutet nichts anderes,

als Geld aus dem Nichts (ungedeckt) in beliebiger Höhe zu schaffen, zum Beispiel durch die Notenpresse oder durch die Geschäftsbanken.

Bei ungedecktem Geld hat die Münze einen wesentlich geringeren Materialwert, und es besteht keinerlei Anspruch an die Zentralbank auf Herausgabe eines entsprechenden Wertes wie beispielsweise Gold. Ein Anspruch gegen die Bundesrepublik bei Münzen und gegen die Zentralbank bei Banknoten ist nicht gegeben. Somit sind Münzen und Banknoten nur so viel Wert, wie irgendjemand – freiwillig – bereit ist, dafür herzugeben.

Dieses Geldsystem basiert schlicht und einfach auf Vertrauen – nicht mehr und nicht weniger.⁸ Es funktioniert so lange, wie die Mitglieder der Gesellschaft bereit sind, Waren und Dienstleistungen gegen dieses bedruckte Papier bzw. die minderwertigen Münzen zu tauschen. Sobald dies nicht mehr der Fall ist, ist es vorbei, und das Ende der Währung ist besiegelt.⁹

Geldsysteme
basieren
auf Vertrauen

Dr. Chris Martenson, ein amerikanischer Wissenschaftler, bringt es auf den Punkt: „**Geld ist ein Anspruch auf eine Leistung.**“¹⁰

Geld ist
ein Anspruch
auf eine Leistung

Wo auch immer Sie Geld einsetzen, möchten Sie etwas dafür erhalten, sei es eine Ware oder eine Dienstleistung.

Die Erkenntnis, dass Geld ein Anspruch auf Leistung ist, hat einige bezeichnende Konsequenzen:

- **Geld hat nur einen Wert, wenn die gewünschte Leistung auch existiert.**
Dazu ein drastisches Beispiel: Für alles Geld in der Welt gibt es um *Tschernobyl* kein unverstrahltes Land, denn es existiert nicht mehr.
- **Geld ist nur ein Anspruch auf Leistung, nicht die Leistung selbst.**
Auch dazu ein Beispiel: Haben Sie einen Unfall, dann können Ih-

nen Millionen gespendet werden. Behandeln muss Sie aber immer ein Mensch. Geld kann das nicht.

- Geld arbeitet – entgegen der Behauptung von Bankern – nicht, nur Menschen arbeiten!
- **Durch Schaffung von Geld wird keine Leistung geschaffen.**
- Die Zentralbanken können noch so viele Milliarden an frischen Geldscheinen drucken, mehr Leistung gibt es deswegen nicht, auf die man Anspruch erheben könnte.

Geld ist nicht Zweck, sondern Mittel der Wirtschaft, und Wirtschaft ist der Austausch von Gütern und Dienstleistungen.

Anekdote: Alle Motive und Gebäude auf den ungedeckten Euroscheinen existieren nicht. Sie sind fiktiv. So wie der substanzielle Wert des Euros.¹¹

„Die täglichen grenzüberschreitenden Geldbewegungen sind heute 25-mal größer als die grenzüberschreitenden Güterbewegungen. Geld wird nicht mehr nur als Transaktionsmittel benutzt zum Zwecke der Finanzierung, sondern Geld wird gehandelt wie eine eigene Ware.“

Alfred Herrhausen, ehemaliger Vorstandssprecher der Deutschen Bank¹²

Im Verlaufe des Buches werden Sie mit Zahlen konfrontiert, die sich jeglicher Vorstellungskraft entziehen und bis vor der Finanzkrise lediglich aus dem Mathematikunterricht bekannt waren. Hier zum Verständnis, mit wie vielen Nullen (ich meine jetzt nicht zahlreiche Banker und Politiker) wir es zu tun haben:

*1 000 000 – 1 Million – abgekürzt 1 Mio.
 10 000 000 – 10 Millionen – abgekürzt 10 Mio.
 100 000 000 – 100 Millionen – abgekürzt 100 Mio.
 1 000 000 000 – 1 Milliarde – abgekürzt 1 Mrd.
 10 000 000 000 – 10 Milliarden – abgekürzt 10 Mrd.
 100 000 000 000 – 100 Milliarden – abgekürzt 100 Mrd.
 1 000 000 000 000 – 1 Billion – abgekürzt 1 Bill.
 10 000 000 000 000 – 10 Billionen – abgekürzt 10 Bill.
 100 000 000 000 000 – 100 Billionen – abgekürzt 100 Bill.*

Zahlen jenseits der
Vorstellungskraft

2. Wie entsteht Geld? Und woher bekommen die Banken das Geld?

*„Eigentlich ist es gut, dass die Menschen unser
Banken- und Währungssystem nicht verstehen. Würden sie
es nämlich, so hätten wir eine Revolution vor morgen früh.“*

Henry Ford, Gründer von Ford¹³

Diese zwei Fragen sind eng miteinander verknüpft. Geld wird aus dem „Nichts“ erschaffen, und zwar von zwei unterschiedlichen Parteien: den Notenbanken und den Geschäftsbanken. Geld entsteht ausschließlich dadurch, dass diese zwei Parteien es verleihen.

a) Notenbanken: In Europa wird Geld beispielsweise von der Europäischen Zentralbank (EZB) erschaffen. Die EZB hat das Monopol zur Schaffung von Geld aus dem „Nichts“ und entscheidet alleine darüber, wie viel „neues“ Geld sie erschafft. Grenzen für die Ausweitung der sogenannten Geldmenge bestehen nicht.¹⁴

Wem gehört eigentlich die europäische Notenbank mit dem Namen Europäische Zentralbank (EZB)?

Die EZB gehört den nationalen Zentralbanken. Sie sind alleinige Zeichner und Inhaber des Kapitals der EZB. Somit gehören 18,93 Prozent der EZB der Deutschen Bundesbank.¹⁵

Die Europäische Zentralbank (EZB): Was verbirgt sich hinter dieser Institution?

Wem aber gehört die deutsche Zentralbank mit dem Namen Bundesbank?

Laut Gesetz über die Deutsche Bundesbank ist sie eine bundesunmittelbare juristische Person des öffentlichen Rechts. Ihr Grundkapital von 2,5 Milliarden Euro steht dem Bund zu. Die Beamten der Deutschen Bundesbank sind Bundesbeamte. Der Vorstand mit der Zentrale am Sitz der Bank in Frankfurt am Main hat die Stellung einer obersten Bundesbehörde.¹⁶ Aus alledem lässt sich schlussfolgern, dass die Deutsche Bundesbank dem Staat gehören muss: Eine Bundesbehörde kann

nichts Privatrechtliches sein, und Beamte sind ausschließlich in Staatsbetrieben zu finden.

Bei der US-Notenbank FED stellt sich die Eigentümerstruktur etwas anders dar. Hierzu mehr im Kapitel 5.

Wie kann sich eine Geschäftsbank Liquidität bei der Zentralbank beschaffen?

Die Zentralbank gewährt der Geschäftsbank einen Kredit – dadurch schöpft sie Zentralbankgeld:

„Die Zentralbank verbucht den gewährten Kredit auf der Aktivseite ihrer Bilanz. Das Guthaben, das sie der Geschäftsbank in entsprechender Höhe gewährt, verbucht sie auf der Passivseite. Spiegelbildlich hat die Geschäftsbank auf der Aktivseite ihrer Bilanz nun ein Guthaben in Zentralbankgeld, auf der Passivseite eine Kreditverbindlichkeit. Auch die Geschäftsbank muss für den ihr gewährten Kredit einen Zins zahlen; er trägt zu einem etwaigen Gewinn der Zentralbank bei, der wiederum dem Staatshaushalt und damit den Bürgern zufließt. Zentralbankgeld wird auch geschaffen, wenn die Zentralbank einer Geschäftsbank etwas abkauft, zum Beispiel Gold oder fremde Währungen; die Geschäftsbank erhält dann den vereinbarten Betrag auf ihrem Konto bei der Zentralbank gutgeschrieben. [...]

Technisch wird die Kreditgewährung der Zentralbank an die Geschäftsbanken hauptsächlich über wöchentliche Refinanzierungsgeschäfte abgewickelt. Dabei bieten die Geschäftsbanken in einer Auktion mit verdeckten Offerten um Zentralbankgeld; diejenigen Gebote mit den höchsten Zinsen werden als Erste bedient.

Die Geschäftsbanken müssen die gewährten Kredite durch Hinterlegung von Wertpapieren besichern.“¹⁷

Hier stellt sich jedoch die Frage: Was sind eigentlich Wertpapiere? Sind es beispielsweise „sichere“ Wertpapiere wie deutsche Staatsanleihen oder handelt es sich dabei um „Schrott“ wie bei den griechischen oder portugiesischen Staatsanleihen?

„Die Zentralbank entscheidet, wie viel Liquidität sie insgesamt zuteilt. Die Höhe dieser Zuteilung richtet sich zum einen nach dem Liquiditätsbedarf, der sich aus dem Gesamtsoll der Mindestreserve ergibt, zum anderen nach dem Bargeldbedarf und einigen weiteren Faktoren. Haben die Geschäftsbanken Liquidität ersteigert und als Guthaben auf ihrem Konto gutgeschrieben bekommen, können sie sich dieses in Bargeld auszahlen lassen und anschließend über ihre Filialen an ihre Kunden auszahlen. So kommt das Bargeld in Umlauf. Nur die Zentralbank darf die Banknoten drucken lassen und ausgeben.“¹⁸

b) Von den Geschäftsbanken und Sparkassen wird ebenfalls Geld erschaffen.

Jawohl, Sie haben richtig gehört. Banken können selber Geld schöpfen – das sogenannte Buchgeld.¹⁹

„Synonym für Giralgeld, Depositengeld, Bankengeld. Das Buchgeld stellt das Guthaben von Kunden auf Girokonten bei einem Kreditinstitut dar, über das jederzeit uneingeschränkt verfügt werden kann. Mit dem Buchgeld erhalten die Kreditinstitute die Möglichkeit, Geldschöpfung durch Kreditgewährung zu betreiben.“²⁰

Buchgeld

Wie das funktioniert, zeige ich Ihnen auf den nächsten Seiten.

3. Wie erzeugt eine Geschäftsbank selbst Geld?

„Jedes Mal, wenn eine Bank einen Kredit gibt, wird neues Guthaben erzeugt, neue Einlagen –brandneues Geld.“

Graham F. Towers, ehemaliger Direktor der Bank of Canada²¹

Die Mehrheit vertritt die Meinung, dass die Zentralbanken das meiste Geld erschaffen. Dies ist jedoch falsch, denn fast die gesamte Geldmenge entsteht in privaten Banken bei der Vergabe von Krediten.

Auch „verleihen“ die Banken nicht das Geld, das dort von anderen Kunden deponiert wurde. Dieses Geld dient lediglich als Reserve, während die Banken ein Vielfaches davon als Kredite vergeben.

Im engeren Sinne sind Kredite also kein Geld, sie wirken dennoch wie „echtes“ Geld, mit dem man ganz normal bezahlen kann.

Was ist ein Kredit?

Viele haben von einem Kredit ein völlig falsches Bild. Der Volksmund sagt: Ich habe einen Kredit bei der Bank aufgenommen, also habe ich mir das Geld von der Bank geliehen.

„Einen Kredit gewähren, bedeutet nicht, etwas zu verleihen, sondern es ist ein Tausch, ein Kauf und ein Verkauf. Der Kreditnehmer (Schuldner) verkauft Geld, das er nicht hat, und verspricht, dieses Geld zu einem vereinbarten Termin in der Zukunft (Kreditlaufzeit) zu liefern. Ein (Geld)Kredit ist nichts anderes als ein Geldversprechen für die Zukunft.“²²

Ein Kredit:
Geld von der Bank
geliehen?

Die Mindestreserve in Höhe von zwei Prozent

Banken müssen ausschließlich einen Mindestreservesatz von zwei Prozent bei der EZB vorweisen – sie haben das einzigartige Privileg, selbst hergestelltes „Geld“ zu verleihen.²³ Nicht nur das, sie dürfen dafür auch Zinsen verlangen. Das Schlimme ist jedoch, dass sie beim Aus-

bleiben der Rückzahlung kraft des Gesetzes reale Werte pfänden lassen und somit Bürger enteignen dürfen.

Bank	Bilanzsumme in Milliarden Euro	Eigenkapital in Milliarden Euro	Eigenkapi- talanteil in Prozent
Deutsche Bank	1.850	51,7	2,8
Commerz- bank	683	26,4	3,8
West LB	160	4,9	3,0
Royal Bank of Scotland	1.601	84,4	5,27
BNP Paribas	1.926	86,7	4,5
Société Générale	1.158	52,1	4,49
Barclays	1.653	68,6	4,16

Stand Oktober 2011²⁴

Aus 200 Euro
werden 10 000

Wie aus 200 Euro 10 000 Euro werden?

Wenn eine Bank nur über zwei Prozent der von ihr gebuchten Gelder wirklich verfügen muss, kann sie folglich selbst Geld erzeugen (schöpfen). Zur Gewährung eines Kredits in Höhe von 10 000 Euro benötigt eine Bank ausschließlich 200 Euro nicht benötigtes Guthaben auf ihrem Zentralbankkonto.

Nehmen wir ein fiktives Beispiel:

Der Kunde, nennen wir ihn Herr Maier (im Schaubild Kunde I), betritt die Bank Fantasia (im Schaubild Bank Kunde I), weil er einen Kredit in Höhe von 10 000 Euro aufnehmen möchte, um ein Motorrad zu erwerben. Für die Fantasia Bank stellt dies kein Problem wegen eines Eigenkapitalanteils von nur 200 Euro dar.

Die Bank Fantasia gewährt dem Kunden Maier den gewünschten Kredit über 10 000 Euro. Falls er seine Raten nicht bezahlen kann, gehört das Motorrad selbstredend ganz schnell der Bank.

Die Fantasia Bank schreibt also eine Zahl, in diesem Fall 10 000 Euro, auf ein Konto. Und damit ist das, was für den Kreditnehmer Herr Maier Geld ist, in die Welt gekommen.

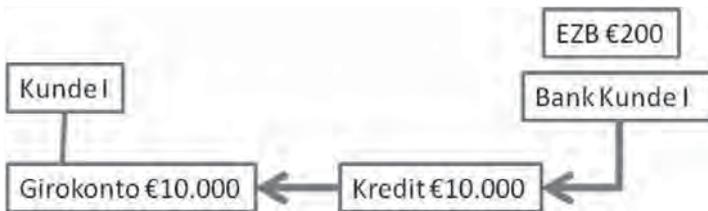


Abbildung 1: Geldschöpfung

Die Fantasia Bank bucht in ihrer Bilanz auf der Aktivseite eine Kreditforderung gegenüber dem Kunden Maier ein, zum Beispiel 10 000 Euro; parallel schreibt sie dem Girokonto des Kunden Maier – das auf der Passivseite der Bankbilanz geführt wird – 10 000 Euro gut. Der Bank-Kunde Maier bucht umgekehrt: Auf seinem Konto hat er 10 000 Euro mehr. Diese Gutschrift erhöht logischerweise die Einlagen des Bank-Kunden Maier auf seinem Girokonto. Es entsteht Giralgeld. Dies erhöht die Geldmenge. Auf der Passivseite seiner Bilanz hat er jedoch eine Kreditverbindlichkeit in Höhe von 10 000 Euro.

...und die Reichen immer reicher werden

Dieses Sichtguthaben erweckt bei manchem Bank-Kunden den Anschein, dass er damit reicher geworden ist, denn er kann jetzt für 10 000 Euro Waren und Dienstleistungen erwerben. Dies ist zweifellos der Fall, doch reicher ist er nicht, denn er muss den erhaltenen Kredit – seine Verbindlichkeit in Höhe von 10 000 Euro – tilgen und zusätzlich fortlaufend Zinsen an die Bank für das aus dem „Nichts“ erschaffene Geld bezahlen.

Es ist also Geld entstanden, das vorher niemand anderes besaß, da es erst durch die Kreditvergabe geschöpft wurde. Im Fachjargon bezeichnet man dies korrekt als „Buchgeld“. Die Bank ist nun berechtigt, für das neu „aus dem Nichts“ geschöpfte und zugleich verliehene Geld Zinsen zu kassieren, obwohl sie das geschöpfte Geld vor dem Kredit nicht besessen hatte, da es nicht existierte. Logischerweise wird das neu erschaffene Buchgeld durch Kreditrückzahlung wieder vernichtet. Dies bedeutet: Würden rein theoretisch alle Kredite zurückgezahlt, gäbe es kein Buchgeld mehr.

Auf der Suche
nach neuen
Schuldnern

Aus diesem Grund ist es natürlich nicht im Sinne der Banken, dass Kredite zurückbezahlt werden. Ganz im Gegenteil, die Bank ist immer weiter auf der Suche nach neuen Schuldnern. Deshalb sind mittlerweile nicht nur Privatpersonen und Unternehmen, sondern ganze Staaten in der Schuldenfalle. Dies geschieht ganz im Sinne der Banken, denn die Verschuldung und die daraus resultierenden Zinsen sind das Lebenselixier der Banken und halten den Apparat am Leben.

Werden Kredite doch zurückbezahlt, ist es im Sinne der Banken, dass die Tilgung eines Kredits zeitlich so weit wie möglich verzögert wird. Zumeist ist die von der Bank vorgeschlagene monatliche Tilgung (= Kreditrückzahlung) wesentlich niedriger als der monatlich zu zahlende Zins. Sondertilgungen sind nicht bei jedem Kredit möglich. Dadurch wird es dem Kunden unmöglich gemacht, vorzeitig das Kreditverhältnis zu beenden. Ziel der Banken ist es immer, Kunden möglichst lange in der Zinszahlungspflicht zu halten.

Verschiedene Möglichkeiten der Kreditvergabe:

Die Geschäftsbank hat verschiedene Möglichkeiten, Herrn Maier einen Kredit in Höhe von 10 000 Euro zu gewähren:

1. Die Geschäftsbank verfügt über 200 Euro Überschussreserve auf ihrem Zentralbankkonto.

2. Die Geschäftsbank nimmt einen Kredit bei der Zentralbank über die 200 Euro auf.

Für die 200 Euro von der Zentralbank zahlt die Geschäftsbank den Leitzins an die Zentralbank. Von Herrn Maier kassiert sie jedoch den weit höheren Kreditzins, und zwar über 10 000 Euro. In diesem Fall verleiht die Geschäftsbank Geld, das sie weder besitzt noch ihr als Guthaben von einem Kunden anvertraut wurde. Dieses FIAT-Geld kommt schlicht und einfach aus dem „Nichts“!

3. Kurz vor Herrn Maier kam Herr Müller bei der Bank vorbei und zahlte 205 Euro bar auf sein Girokonto ein.

Jetzt muss die Geschäftsbank nicht auf ihre Überschussreserve bei der Zentralbank zurückgreifen und kann folgendermaßen vorgehen. Sie bucht die 205 Euro auf ihrem Zentralbankkonto. 200 Euro Bargeld von Herrn Müller dienen als Absicherung für den 10 000-Euro-Kredit von Herrn Maier. Die verbliebenen fünf Euro Bargeld reichen als Reserve für bis zu 250 Euro Sichteinlage für Herrn Müller. Das Bargeld von Herrn Müller ist mit seiner Einzahlung auf seinem Girokonto bei der Geschäftsbank Buchgeld geworden. Mit dieser Methode spart die Bank die Zinsen für den 200-Euro-Kredit von der Zentralbank.

Herr Müller erhält für seine Ersparnisse 1,25 Prozent Zinsen gutgeschrieben, und Herr Maier muss 15 Prozent Zinsen für seinen Dispo-Kredit an die Bank berappen.

4. Herr Müller legt 10 000 Euro Sichteinlagen für mindestens zwei Jahre auf seinem Sparbüchlein fest an.

Somit wird dieses Geld zur Spareinlage und muss nicht mehr von der Mindestreserve der Bank abgedeckt werden.

Aus 10 000 Euro
werden 490 000 Euro

Wie aus einem Kredit in Höhe von 10 000 Euro 490 000 Euro Buchgeld werden

Der Bank-Kunde Maier lässt sich seinen Kredit in Höhe von 10 000 Euro ausbezahlen und bezahlt bar sein Motorrad bei seinem Händler (im Schaubild Händler). Der Händler zahlt das Geld auf sein Girokonto ein. Jetzt kann die Bank durch den Motorradhändler einem weiteren Kunden einen Kredit in Höhe von 490 000 Euro gewähren.

Diese Kette lässt sich weiter fortsetzen.

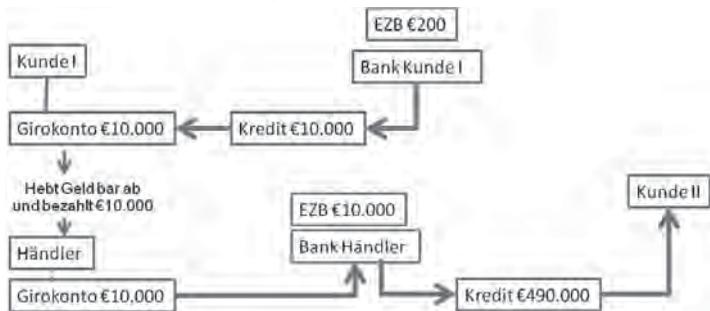


Abbildung 2: Geldschöpfung

Nun stellt sich die Frage: Handelt es sich bei Buchgeld um „wirkliches Geld“ oder nur um ein Zahlungsverprechen?

Ist Buchgeld Geld?

Es liegt im Interesse der Geschäftsbanken, Buchgeld als gleichartig zu Bargeld erscheinen zu lassen. *Ohne Zweifel handelt es sich ausschließlich um ein Zahlungsverprechen einer Bank. Das Geld auf Ihrem Konto gehört der Bank – Sie haben lediglich eine Forderung an die Bank. Wird die Bank insolvent, müssen Sie hoffen, dass ein Bankenrettungsschirm greift und Sie Ihr Geld wieder erhalten.*

*Im Falle von wirklichem Geld sind Sie im Besitz von Banknoten und Münzen und somit eines gesetzlichen Zahlungsmittels. Im Falle eines Zahlungsverprechens sind Sie im Besitz von rein gar nichts. Kontostände sind Buchgeld – also Zahlungsverprechen. Buchgeld ist Grundlage des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. **Buchgeld ist jedoch – im Gegensatz zum Bargeld – kein gesetzliches Zahlungsmittel und unterliegt kei-***